

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Ref. 1573 2: des Bürgermeisters

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitione oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 11.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. März 1902.

17. Jahrg.

Amtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Z. 1256.

Kundmachung.

Nach dem Volkszählungsgesetze müssen alle Häuser außer den Straßenorientierungs-Nummern noch mit der Conscriptions-Nummer des Häuser-Katasters versehen sein, welche Conscriptions-Nummern im Hausflur an sichtbarer Stelle anzubringen sind. Da sich nun ergibt daß die Conscriptionsnummern in vielen neu erbauten Häusern und auch in alt bestehenden fehlen, so werden die Herren Hausbesitzer aufgefordert diese Conscriptions-Nummern innerhalb zweier Monate anbringen zu lassen, widrigens nach Ablauf dieser Frist diese Nummertafeln auf Kosten der säumigen Hausbesitzer von der Stadtgemeinde beigelegt werden würden.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. März 1902.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenter m. p.

R. t. u. d. Statthalterei.

Wien, am 3. März 1902.

Z. 14755.

Circular-Erlaß.

Die k. k. niederösterreichische Statthalterei findet den Vertrieb des von der Firma Robert Fischer in Wien I., Habsburgerstraße Nr. 4 erzeugten Haarfarbemittels „Fo“ wegen des Gehaltes an hautreizenden Stoffen in Gemäßheit der Bestimmungen des § 6 der Verordnung des Staatsministeriums vom 1. Mai 1866, R. G. Bl. Nr. 54, aus sanitären Gründen zu untersagen.

Für den k. k. Statthalter:
Kummer m. p.

Concurs-Ausschreibung

für die Aufnahme in die k. k. Landwehr-Cadettenschule in Wien.

Mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 (1. Oktober) werden in die Landwehr-Cadettenschule in Wien, welche aus drei Jahrgängen besteht, in den 1. Jahrgang heilfösig 100 Aspiranten zur Aufnahme gelangen. In den 2. Jahrgang können nur ausnahmsweise und nur insoweit Aspiranten aufgenommen werden, als Plätze verfügbar sind. Eine Ausnahme in den 3. Jahrgang findet nicht statt. Die Aufnahmebedingungen sind im allgemeinen folgende:

1. Die Staatsbürgerchaft in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern.
2. Die physische Eignung.
3. Ein in jeder Beziehung befriedigendes sittliches Verhalten, makelloses Vorleben.
4. Für den 1. Jahrgang: das erreichte 15. und noch nicht überschrittene 18. Lebensjahr; für den 2. Jahrgang: das erreichte 16. und noch nicht überschrittene 19. Lebensjahr; Das Alter wird mit 1. September berechnet.

In rücksichtswürdigen Fällen bilden Altersdifferenzen bis zu vier Monaten kein Hindernis für die Zulassung zur Aufnahmsprüfung. Die Ertheilung weitergehender Nachsichten ist dem Ministerium für Landesverteidigung vorbehalten; für den Eintritt in den 1. Jahrgang der Landwehr-Cadettenschule wird jedoch unbedingt das erreichte 15. Lebensjahr gefordert.

Die Affentierung der aufgenommenen Aspiranten findet erst nach vollständiger Abolvierung der Landwehr-Cadettenschule, das ist beim regelmäßigen Austritte aus derselben, statt.

5. Für den 1. Jahrgang: der Nachweis einer mit mindestens „genügendem“ Erfolge absolvierten 5. Classe; für den 2. Jahrgang: der Nachweis einer mit wenigstens „genügendem“ Erfolge absolvierten 6. Classe einer Realschule oder eines Gymnasiums oder aber des entsprechenden Jahrgangs einer dieser Schulen gleichgestellten Lehranstalt.

Bewerber, welche nur vier Mittelschulclassen absolviert haben, werden ausnahmsweise zur Aufnahmsprüfung in den 1. Jahrgang zugelassen, wenn das Schulzeugnis in allen in Betracht kommenden Unterrichtsfächern mindestens die Classificationnoten „befriedigend (gut)“ aufweist.

Von ungenügenden Classificationnoten in der lateinischen oder griechischen Sprache wird abgesehen.

6. Die befriedigende Ablegung der Aufnahmsprüfung**).

*) Privatpächter haben, um gültige Zeugnisse zu erlangen, sich rechtzeitig der Prüfung an einer öffentlichen Mittelschule zu unterziehen.
**) Die Aufnahmsprüfungen finden im Jahre 1902 in der Zeit vom 20. bis 25. August statt.

Für den Eintritt in den 1. Jahrgang der Landwehr-Cadettenschule erstreckt sich die Aufnahmsprüfung auf die Gegenstände: Deutsche Sprache, Arithmetik und Algebra, Geometrie und Geometrische Zeichen, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik und Chemie, und zwar in jenem Umfange, in welchem sie in den betreffenden Classen einer Mittelschule zum Vortrage gelangen.

Für den Eintritt in den 2. Jahrgang erstreckt sich die Aufnahmsprüfung auf sämtliche Unterrichtsgegenstände (auch militärische) der Landwehr-Cadettenschule, welche im 1. Jahrgang gelehrt werden.

Aspiranten, welche den Anforderungen der Aufnahmsprüfung nicht entsprechen, können mit Zustimmung der Angehörigen in einen einjährigen Vorbereitungs-Curs eingetheilt werden, nach dessen Abolvierung sie in den 1. Jahrgang aufsteigen.

Die Angehörigen haben in den Aufnahmsgeheimen zu erklären, ob sie mit der eventuellen Eintheilung des Aspiranten in diesen Curs einverstanden sind oder nicht.

7. Die Uebernahme der Verpflichtung betreffs Verlängerung der Präzedenzpflicht im Sinne des § 21 des Wehrgesetzes.

8. Die Uebernahme der Verpflichtung für Anschaffung und Erhaltung der vorgeschriebenen Ausstattungsgegenstände aus eigenen Mitteln zu sorgen.

9. Der rechtzeitige Ertrag des für Schulzwecke bestimmten Betrages (Schulgelbes), und zwar:

- a) Für eheliche oder legitimierte Söhne von Officieren aller Standesgruppen, evangelischen und griechisch-orientalischen Militär-Geistlichen, Militär-Beamten, Militär-Kapellmeistern, Unterofficieren und in keine Rangklasse eingereihten Militär-Sagisten des activen, des Ruhe- und Invalidenstandes des Heeres, der Kriegs-Marine und der Landwehr 24 Kronen jährlich;
- b) für eheliche oder legitimierte Söhne von Officieren in der Reserve und in der nichtactiven Landwehr, von Officieren im Verhältnisse „außer Dienst“ (ohne Rath-gezug) und in der Evidenz der Landwehr, von unter a) genannten Geistlichen und Beamten des k. u. k. Heeres, der Kriegs-Marine und der beiden Landwehren, und zwar der Reserve, des nichtactiven Standes, des Verhältnisses der Evidenz und des Verhältnisses „außer Dienst“, dann von Hof- und Civil-Beamten 60 Kronen jährlich;
- c) für Söhne aller anderen Bewerber 120 Kronen jährlich;

Das Schulgeld ist von den Angehörigen der Zöglinge in zwei Raten und im Vorhinein am 1. October und am 1. April jedes Jahres bei der Cassa der Landwehr-Cadettenschule unbedingt zu erlegen.

Der Schul-Commandant kann den minder bemittelten Zöglingen oder Angehörigen derselben in berufsichtigungswürdigen Fällen gestatten, das Schulgeld innerhalb des Schuljahres in Monatsraten zu erlegen.

Unter besonderen rücksichtswürdigen Verhältnissen und dem Nachweise der Mittellofigkeit der betreffenden Eltern oder Erhalter der Aspiranten, kann um einen Nachlaß vom Schulgelde eventuell selbst um Befreiung von der Zahlung des ganzen Schulgelbes beim Ministerium für Landesverteidigung die Bitte gestellt werden; die diesfälligen Gesuche sind beim Commando der Landwehr-Cadettenschule einzubringen.

10. Solche Aspiranten, welche Eignung, Lust und Liebe für die Wehrwaaffe besitzen und nach ihrer Ausmusterung über eine bleibende Zusage von mindestens 40 Kronen per Monat verfügen können, erhalten in der Landwehr-Cadettenschule ihre cavalleristische Ausbildung in einer

Die schwarze Schaar.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wegster.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten. 5. Fortsetzung.

Er schweig einen Augenblick und fuhr dann fort: „Wir müssen uns auch mit dem Umstande beschäftigen, dessen der Kassirer vorhin Erwähnung gethan: des Verschwindens der Werthpapiere aus der Kasse. . . . Wollen Sie mir gestatten, mein Fräulein, diese Kasse zu besichtigen?“

Johanna nickte zustimmend mit dem Kopfe, worauf Bidache aufstand und die Vorhänge am Fenster zurückzog, so daß die Ecke des Zimmers, in welcher die eiserne Kasse stand, erhellt wurde. Als er sich dem Geldschrank näherte, konnte er eine Geberde des Staunens nicht unterdrücken, und schnell ließ er sich auf ein Knie nieder, um die Sache näher zu untersuchen. Prüfend ließ er seine Finger über die feine Thürspalte gleiten.

„Haben Sie vielleicht etwas entdeckt?“ fragte Johanna, die neben ihn getreten war.

Bidache richtete sich mit gefurchter Stirne empor.

„Werkwürdig,“ sprach er halblaut. Und sich gegen das junge Mädchen wendend, fügte er festen Tones hinzu. „Mein Fräulein, Jemand war hier, in diesem Zimmer und hat diese Kasse zu erbrechen versucht.“

„Was Sie sagen,“ rief Johanna sehr überrascht aus. „Das ist ja so gut wie unmöglich.“

„Die eiserne Thür der Kasse weist gewisse Beschädigungen auf, die nur von einem sehr starken, feinen Meißel herrühren können. Haben Sie verlässliche Dienstleute im Hause?“

„Vollkommen verlässliche. Die meisten stehen seit fünfzehn Jahren in unseren Diensten und hat sich deren Anhänglichkeit und Pflichttreue während dieser ganzen Zeit kein einziges Mal verleugnet.“

„Wollen Sie mir gestatten, die Leute einer Art Verhör zu unterziehen?“

„Sehr gerne. Doch bitte ich Sie, Ihre Fragen derart einzurichten, daß sie keinerlei Verdacht in denselben merken.“

„Seien Sie unbesorgt, mein Fräulein.“

Johanna klingelte und alsbald stand Franz, der Diener, an der Thür.

„Treten Sie näher, mein Freund,“ sagte Bidache nach einer kurzen Pause. „Ich weiß, daß Sie mit großer Liebe und Ergebenheit an Ihrem Gebieter hingen und zweifellos alles aufbieten würden, um die Personen zu unterstützen, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, den Tod des armen Herrn zu rächen und seine Mörder zu entdecken.“

„Oh ganz gewiß würde ich mein Möglichstes thun,“ versicherte der Diener mit größtem Nachdruck.

Es war das ein Mann von etwa vierzig Jahren mit einem Gesicht, das Rechtschaffenheit und Offenheit verrieth. Er schien ein wenig aufgeregt zu sein und hatte geröthete Augen.

„Ich will Ihnen also kein Geheim daraus machen, daß alle Anzeichen darauf hindeuten, daß sich Jemand in verbrecherischer Absicht hier eingeschlichen haben muß, zu einer Zeit allerdings, die ich nicht näher zu bezeichnen vermag.“

„Hier? — Aber das ist ja nicht möglich, lieber Herr.“

„Alles ist möglich, mein Freund,“ bemerkte Bidache kalt. Allein der Diener schüttelte ungläubig den Kopf und auch Johanna dachte, daß Bidache von seinem Eifer verblendet, einer falschen Fährte folge.

„Trachten Sie Ihre Erinnerungen zu sammeln. — Haben Sie des Nachts beispielsweise niemals einen ungewohnten Lärm vernommen?“

„Nein, mein Herr, niemals. Zudem schlief Tom, das kleine Hündchen unseres Gebieters, hier auf diesem Teppich, und hätte ganz gewiß zu hellen begonnen, wenn ein Fremder einzudringen gewagt hätte.“

„Dieser Fingerzeig hat einen besonderen Werth, denn er beweist, daß man bei Tag hierhergekommen war.“ Und da das Gesicht des Dieners einen Ausdruck des Unglaubens verrieth, den er nur aus Achtung nicht deutlicher zum Vorschein kommen ließ, fügte er hinzu: „Sie halten das für unwahrscheinlich?“

„Ja, mein Herr, für unmöglich sogar,“ rief Johanna aus.

„Auf welche Weise soll denn hier Jemand eingedrungen sein?“

„Erlauben Sie einen Moment, ich werde meine Frage klarer stellen,“ fuhr Bidache ruhig fort. Und zu dem Diener gewendet sprach er: „Haben Sie oder die übrigen Dienstleute niemals Jemandem die Thür geöffnet, den Sie nicht kannten, der im Arbeitszimmer Ihres Gebieters auf diesen warten wollte und einige Zeit dort allein verbrachte?“

„Nein,“ erwiderte Franz langsam und nachdenklich. „Ich erinnere mich nicht.“

„Ganz bestimmt nicht?“

„Ganz bestimmt nicht. Die einzige Person, die vor etwa vierzehn Tagen hier eintrat, war einer der Beamten der Bank, den Herr Raveneay geschickt hatte, damit er irgend ein Atteststück unter den vielen Papieren herausfände.“

„Wie hieß dieser Beamte?“

„Meiner Treu, das weiß ich nicht. Er sagte mir bloß, er sei in der Bank bedienstet und da ließ ich ihn natürlich eintreten.“

„Und blieb er lange in diesem Zimmer?“

„Eine Stunde dürfte es wohl gewesen sein.“

„Würden Sie ihn wiedererkennen, wenn Sie ihn sähen?“

„Ganz gewiß, mein Herr. Er hatte ein bronzefarbenes Gesicht und trug einen Backenbart. — Hätte er mir nicht gesagt, daß er Bankbeamter sei ich hätte ihn eher für einen Seemann gehalten.“

Johanna zuckte zusammen und Bidache ließ den Kopf bescheiden sinken, nachdem er dem jungen Mädchen einen verständnisvollen Blick zugeworfen.

„Es ist gut, mein Freund,“ sagte er zu Franz. „Sie können sich zurückziehen. Ich danke Ihnen für Ihre Auskünfte.“ Nachdem der Diener das Zimmer verlassen hatte, trat Johanna auf Adam Bidache zu und seine Hand ergreifend, sprach sie: „Ach, Herr Bidache, wie dankbar bin ich Ihnen für das Interesse, welches Sie uns entgegenbringen. . . . Wenn Sie wüßten, welchen Trost ich in meinem Schmerze aus dem Bewußtsein schöpfe, daß ich auf Ihre durch

rigsten Conaller-Abteilung und werden nach Abolvierung der Schule, — nach beendeten Grundrissen wie die zu den Landwehr-Regimenten ausgearbeiteten Pläne, — zu den bestimmten Landwehr-Regimenten eingeteilt.

Der ausgearbeitete Aufstellungsentwurf hat bis längstens Ende Juli L. J. beim Commando der I. Landwehr-Infanterie in Wien (III., Obersteigergasse 75) einzubringen.

Folgende sind beizulegen:

- 1. Der Tausch (Geburts-) Karte;
- 2. Der Prämienchein;
- 3. Das von einem activen graduirten Kapte des I. u. L. Corps, der Kriegs-Marine, der I. Landwehr (mit Ausnahme der Kerne der Landwehr-Infanterie) oder L. u. Landwehr ausgearbeitete ärztliche Gutachten über die körperliche Eignung des Bewerber für die Militär-Erziehung;

4. Das ganzjährige Schulzeugnis für das Schuljahr 1900/1901 und die Zeugnisse für beide Semester des Schuljahres 1901/1902 (mit dem Namen des Bewerbers) (Punkt 3) beizulegen.

5. Das Impfzeugnis (darin nur dann, wenn die Impfung nicht schon im Gemachten (Punkt 3) beizulegen ist).

6. Das von der polizeilichen oder von der Polizeibehörde des Aufenthaltsortes des Bewerber ausgeheltte Stützzeugnis (darin nur dann, wenn im Schulzeugnis die entsprechende Angabe über das befristete städtische Verbleiben mangelt, oder wenn der Eintritt in die Landwehr nicht unmittelbar aus einer öffentlichen oder mit dem Rechte der Lehr- u. Lehrlingsausgrenzung erfolgte (Punkt 3)).

Unvollständige oder verspätet eintreffende Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Nach Beginn des Schuljahres findet keine Ausnahme mehr statt.

Die in den Vorbereitungsjahren und in die ersten 2 Jahrgänge neu aufzunehmenden Jünglinge werden vor dem Beginn des Unterrichtes 4 bis 5 Wochen der ersten militärischen Ausbildung unterzogen.

Nähere Auskünfte über die Aufnahme in die Landwehr-Infanterie des I. u. II. Commando werden eingeholt werden.

Wien, im Februar 1902.

Vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung.

Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

Pferdemarkt

Montag, den 24. März 1902

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bewerben eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe mitzubringen sind.

Stadtrath Waldhofen a. d. Jbbs, am 1. März 1902.

Der Bürgermeister: Dr. Plenker m. p.

Politische Rundschau.

Neber die Eisenbahn-Verstaatlichung.

Der Subausschuß des Eisenbahnausschusses hat den Bericht über den Verstaatlichungsantrag Kasten vorgelegt. Die Anträge, welche der Subausschuß stellt, sind bereits bekannt. Aus der Motivierung ist noch folgendes hervorzuheben: Durch die Erwerbung der Linien der Staatseisenbahn-Gesellschaft würde unser Staatsgebiet in Wärschegg und Bruck a. d. S. zwei wichtige Schlüssel einer selbständigen Tarifpolitik gegenüber Ungarn in die Hand bekommen und somit die langersehnte freie Beweglichkeit auf dem Gebiete der Tarifrung im österreichisch ungarischen Verkehr erlangen, was beim Abschluß eines österreichisch ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses unserer Reichshälfte die volle Parität naturgemäß wahren würde.

Es wäre dann nicht leicht möglich, daß böhmische und währische Eisen durch die Tarifpolitik Ungarns aus Othgallien durch ungarische Eisen vordrängt und überhaupt der Export von böhmischen Eisen nach Ungarn prohibirt werden könnte, wogegen ungarische Kohle, begünstigt durch die ungarischen Bahntarife in Oesterreich, mit der österreichischen Kohle in Konkurrenz tritt. Die Verstaatlichung der beiden Bahnen würde auch auf die Position des Staates in dem bevorstehenden, wahrhaft nicht leichten Zolltarif-lampfe außerordentlich stark einwirken, wir wären dann nicht arndthil, eine Tarifbindung für reichsdeutsche Güter zu gewähren, welche durch den § 15 des bisherigen österreichisch-deutschen Zoll- und Handelsvertrages begünstigt, unsere Erzeugnisse in den Balkanländern empfindlich concurrenzirt. Eine systematische Verstaatlichungsaktion würde endlich den Impuls zu einer rationalen Reorganisation unserer Staatseisenbahn-Verwaltung, zu einer den wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechenden Ausgestaltung der Staatseisenbahn-Verwaltung geben und den Uebergang von der bestehenden, vorwiegend bürokratischen Verwaltung zu einer technisch-commerziellen beschleunigen, welcher Umstand auch eine rationelle Tarifrevision zur Folge haben würde. Der Bericht berechnet die Kosten des zweiten Geleises für die Nordwestbahn mit 28 Millionen Kronen und für die Elberhalbahn mit 18 Millionen Kronen, erklärt aber, daß die Legung des zweiten Geleises die Verstaatlichung nicht aufhalten müßte, weil die Staatseisenbahn-Verwaltung dieses Geleise legen und die Kosten von der Gesellschaft refundirt bekommen könnte. Die Linien der Staatseisenbahn-Gesellschaft seien verstaatlichungsbereit und eine Umgehung des Uebereinkommens vom Jahr 1882 sei unzulässig.

Die Bagdadbahn.

Das größte Hemmnis für den Baubeginn liegt in der Zinsbürgschaft, die die türkische Regierung zu gewähren hat. Vereinbarung wurde nun allerdings eine staatliche Bürgschaft von jährlich 16.500 Fr. für den Kilometer, so daß die Eisenbahngesellschaft kein Wagnis auf sich nimmt. Indessen wird die türkische Regierung dadurch mit einer jährlichen Bürgschaftleistung von 40 Millionen Francs belastet. Wenn aber auch dieser Betrag nur allmählich fällig wird und annähernd zur Hälfte durch die Betriebseinnahmen gedeckt werden dürfte, so entsteht doch die Frage: Wer bürgt für die Bürgschaft? Welche Unterpfänder kann die türkische Regierung geben als ausreichende Sicherheit für die pünktliche Zahlung ihrer Verpflichtungen? Bereits sind die regelmäßigen Jahreseinkünfte der Türkei, wie Reichthum von der Goltz hervorhebt, so vollständig in Anspruch genommen, daß ihnen kaum noch ein Pfennig mehr aufgebürdet werden kann. Es handelt sich also darum, Einnahmequellen zu ermitteln, die bis jetzt verschlossen geblieben sind. Freiherr von der Goltz irrt indessen, so schreibt Paul Dahn in dem neuesten Heft der „Deutschen Monatschrift“, wenn er glaubt, daß neue Einnahmequellen aus dem Abschluß neuer Handelsverträge mit der Türkei durch Anwaschen der Zolleinnahmen flüssig gemacht werden könnten. Wohl würde die Türkei ihre Einnahmen beträchtlich vermehren, wenn es ihr endlich gelingen sollte, ihren alten Zolltarif mit einem Wertzoll von 8 Procent entsprechend zu erhöhen. Aber seit Jahrzehnten zögern die Mächte mit ihrer Zustimmung, die notwendig ist, weil der Zolltarif auf den alten Capitulationen beruht, die nicht einseitig von der Türkei beseitigt werden können. Kommen gleichwohl

die Verhandlungen endlich zu einem glücklichen Abschluß und ist es der Türkei möglich, ihre Zölle zu erhöhen, dann tritt Artikel 8 des Ausgleiches der türkischen Regierung mit ihren Gläubigern vom Jahre 1881 in Kraft, wonach der Wuchertrag aus den türkischen Zöllen in Folge einer Aenderung der Zollsätze durch Revision der Handelsverträge den älteren Gläubigern zu überweisen ist. Ueber diese Bestimmung müßte hinweggegangen werden und das könnte sehr wohl geschehen, denn die Anleihen, die mit dem leichtsinnigen Abdul Aziz unter wucherischen Bedingungen abgeschlossen wurden, werden bereits aus anderen Einnahmequellen ausreichend verzinst. Solange diese Schwierigkeit nicht beseitigt ist, kann mit den Bahnbauten nicht begonnen werden. Nach Vollendung der Bahn werden auch die Engländer unmittelbare Vortheile daraus ziehen. Das „indische Felleisen“, das wöchentlicher in jeder Richtung zwischen England und Indien verkehrt und angeblich acht Eisenbahnwagen füllt soll, wie der englisch-indische Personenverkehr, der in den letzten Jahren auf 35.000 Reisende jährlich geschätzt wurde, werden nicht mehr ihren Weg über Brindisi und den Suezkanal nehmen, der nach 15 Tage beansprucht, sondern die Bagdadbahn benutzen, die es ermöglicht, die weite Fahrt in 10 bis 11 Tagen zurückzulegen, also 4 bis 5 Tage zu ersparen.

Ford Methuen,

der in die Gefangenschaft der Buren gerathene Führer der englischen Garden, hat sich im ganzen Verlaufe des südafrikanischen Krieges als ein höchst ungehobelter Stratege erwiesen. Er war es, der zu Beginn der Campaigne von Cronje am Modderflus Schläge auf Schläge erhielt und erst durch die Kriegeskunst Roberts aus seiner verzweifelten Lage befreit werden konnte. Seitdem hat er im Westen des Freistaats und der Transvaalrepublik verschiedene Commandos geführt, ohne es aber je zu einem größeren kriegerischen Erfolge bringen zu können. Vor einer Woche hieß es, daß Ford Methuen im Bezirk von Bryburg manövirte und die englische Kolonne, welche bei Klerksdorf (am 24. Februar) gefangen genommen wurde, stand ebenfalls unter seinem Commando. Die Londoner Salons, als deren Protectionsskind Methuen stets angesehen worden ist, sind wie aus London berichtet wird, consterniert.

Der Sieg der Engländer über — ein Krankenlager.

Ein militärischer Mitarbeiter der „Daily News“ unterzieht in wohl berechneter Weise ohne leidenschaftliche Parteilichkeit die letzten Nachrichten aus dem Freistaat einer Kritik: „Des öfteren habe, so heißt es da nach den „Velozyger Neuesten Nachrichten“: Lord Kitchener berichtet, daß die Buren im nordöstlichen Freistaat ungefähr 1200 Mann stark seien. Am 8. Februar betrug die Anzahl der kampfunfähigen Mannen 283. Dieses Mal seien bei Harrysmith etwa 900 außer Gefecht gesetzt worden. Außerdem seien aber ungefähr 100 entkommen und 100 Verwundete und Tote seien von den Commandos weggeführt. Ein „bestimmte“ Anzahl entkam bei Heilbron, eine andere „bestimmte“ Anzahl mit De Wet. Und so gehen die Berichte weiter, bis von den 1200 Buren über 2400 Mann unschädlich gemacht worden sind. Solche Differenzen können durch die großen Entlastungsmeetings über kontinentale „Verbindungen“ nicht wegdisputirt werden. — Der Korrespondent des englischen Blattes geht aber noch weiter und kritisiert den Bericht mit Bezug auf die angeblich außer Kampf gesetzten 900 Buren. Die englischen Abtheilungen müßten unbedingt bei ihrem Refektreiben auf das Hauptlager

eine außerordentliche Intelligenz unterstützte Anhänglichkeit rechnen darf.“

Bidache erröthete, gerieth außer Fassung und verwandelte sich wieder in den schüchternen, furchtsamen Mann, der er immer war.

„Ach Gott, mein Fräulein,“ sagte er, indem er seine Hand aus der des Mädchens zog, die durch den Druck ganz warm geworden war. „Sie machen mich ganz verwirrt — und verbiene ich gewiß nicht — das Ganze beruht ja nur auf einiger Uebung höchstens — und dann die Vorliebe für diese Dinge. — Nun muß ich aber schon gehen. — Ich kehre nach Clamart zurück — ich muß einige Erkundigungen einziehen.“

Damit schritt er zur Thür, blieb hier aber stehen und sagte:

„Ich habe Ihnen noch nicht erklärt, weshalb Sie mich heute Morgen in der Worgue gesehen haben. Wenn Jemand ermordet wird, so trifft es sich nicht selten, daß der Mörder um sein Opfer herumirrt und sich an dem Orte einfindet, wo dasselbe öffentlich ausgehängt ist. Da ich den Schriftführer der Worgue schon seit langer Zeit kenne, so hat ich ihn um die Erlaubnis, dort zu bleiben, um die Besucher zu beobachten, die sich einfinden würden. Doch von dem Augenblick an, da der arme Tote erkannt worden ist, habe ich dort nichts mehr zu schaffen, und will ich meine Nachforschungen jetzt in einer anderen Richtung forschen. In fünf oder sechs Tagen werde ich Sie wieder aufsuchen, mein Fräulein. Sollten Sie mir inzwischen irgend welche Mittheilung zu machen haben, so kennen Sie ja meine Adresse: Adon Bidache in Clamart.“

Und ohne Johanna Zeit zu einer Versicherung ihres Dankes zu lassen, hatte Bidache eine tiefe Verbeugung gemacht und das Zimmer verlassen.

XI.

Jeden Morgen schritt der Kassirer Herr Raveneau fünf Minuten vor neun Uhr, bei schönem, wie bei schlechtem Wetter um die Ecke der Victoire-Strasse, kaufte bei dem Bäcker an der Ecke der Chaussee d'Antin-Strasse eine Semmel für zwei Sous

und hing Schlag neun Uhr seinen Hut an den Kleiderrechen seiner Schreibstube.

Heute aber hatte er sich zum ersten Male im Leben verspätet, so daß er sich erst um zehn Uhr in seinem grünen Arntstuhl niederließ.

„Was noch Niemand hier?“ fragte er mit einer gewissen Angst zu den Angestellten gewendet, die in dem gleichen Raume arbeiteten wie er.

„Nein, Herr Raveneau, noch Niemand,“ gab einer derselben zur Antwort.

Raveneau trocknete sich die Stirne, die trotz der draußen herrschenden Kälte mit Schweiß bedeckt war, ließ sich dann vor seinem Arbeitstische nieder und versenkte sich in seine Zahlen.

Sie tanzten und flimmerten aber unruhig vor seinen Augen, denn in Wirklichkeit dachte der arme Kassirer an ganz andere Dinge als an Operationen des Sells und Habens. Er kam fordern aus der Bank von Frankreich, wo man ihm die Mittheilung gemacht hatte, daß Herr Lacedat vor acht Tagen eine Einzahlung von zwölftausend Franken auf laufende Rechnung gemacht habe. Schon früher gemachte Einzahlungen hinzugerechnet betrug in diesem Augenblick sein Guthaben bei der Bank ungefähr zwei Millionen fünfzehnhunderttausend Franken.

Nun aber hatte sich einige Tage später Jemand mit zwei von Herrn Lacedat unterschriebenen Checks eingefunden, deren einer auf fünfshundert, während der andere auf zwei Millionen fünfshunderttausend Franken lautete. Die beiden Checks wurden ordnungsgemäß dem Kassirer vorgelegt, der die Unterschrift des Ausstellers als ungenügend betrachtete.

Diese höchst auffällige Operation bereitete dem armen Raveneau wahre Höllequalen. Wie sollte man sich diesen Vorgang erklären? Wie kam es, daß Lacedat so bedeutende Beträge durch einen Angestellten und obendrein auf Grund von einfachen Checks haben ließ? Hatte er vor seinem Tode über sein Vermögen zu Gunsten fremder Personen verfügen wollen? — Wie war ein solches Vorgehen mit der Richtigkeit in Einklang zu bringen, die er seinen Kindern entgegenbrachte? Raveneau mußte sehr gut, daß keiner der Angestellten seiner

Bank zu diesem Dienste verwendet worden war. Wer war also der Mann, der sich angeblich im Auftrage Lacedats bei der Bank von Frankreich eingefunden hatte?

In diesen Gedanken wurde der alte Kassirer durch ein leises Pochen an das Schalterfenster gestört, hinter dem er saß. Er suchte zusammen und murmelte:

„Sollte er es schon sein?“

Und damit schob er mit zitternder Hand das Fenster zurück.

Vor ihm stand in einer sehr beschidenen, demüthigen Haltung ein kleiner alter Mann mit einer blauen Brille und zerzaustem grauen Haar, den Raveneau an demselben Morgen bereits in der Bank von Frankreich gesehen zu haben meinte. Er hatte neben ihm gestanden und gewartet, bis die Reihe an ihn kam, während der Kassirer sich über die Einzahlungen informirte, die sein Chef gemacht hatte.

„Entschuldigen Sie, mein Herr,“ sagte der alte Mann, „wenn ich Sie störe. Ich gehöre der Geheimpolizei an und bin beauftragt, Erkundigungen einzuziehen. Ich möchte die Namen und Adressen sämtlicher Angestellten Ihres Hauses erbitten.“

Gleichzeitig zog er ein in blaues Papier eingeschlagenes langes Heft aus der Tasche.

Da es außerhalb des Schalters ziemlich dunkel war, so forderte Raveneau den alten Mann auf, in das Zimmer zu kommen. Hier ließ er ihn an einen Tisch setzen und ertheilte ihm die gewünschten Aufschlüsse.

„Die hier benannten Herren sind doch alle hier anwesend?“ fragte er, nachdem er zu schreiben aufgehört.

„Ja, es fehlt keiner derselben.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr.“

Damit entfernte sich der kleine alte Mann, nachdem er eine tiefe Verbeugung gemacht. Bevor er jedoch die Thür hinter sich schloß, ließ er sein scharfes Auge noch einmal forschend über die im Zimmer versammelten Angestellten gleiten.

der Buren gestossen sein, in welchem Frauen, Kinder, Kranke und Invalide waren. Weshalb sei in dem Bericht nichts darüber gemeldet? Oder habe man diese alle mit unter „Gefangene“ gezählt? Da die Zahl der Gefangenen von 450 auf fast 900 angewachsen sei, die Zahl der erbeuteten Gewehre aber auf 600 geblieben sei, so sei anzunehmen, daß die Differenz die Annahme rechtfertige, daß Frauen und Kinder u. s. w. mitgezählt wären. Die erbeuteten 450.000 Runden Munition seien auch keine besondere Leistung, da die Buren bei Tweepontein die fünffache Anzahl erbeutet hätten. Das Publikum habe sich leicht täuschen lassen. Was die Niederlage bei Klerksdorp beträfe (der genaue Ort heißt Elandslaagte), so hätten wenige Engländer begriffen, daß es eine der schwersten Schlappen gewesen sei, die die Engländer erlitten hätten. Die Schlacht wurde angeführt einer starken Garnison, einer gut verteidigten Eisenbahn, Telephon- und Telegraphen-Linie geschlagen. Der Kriegsminister habe allerdings im Unterhause erklärt, sie hätte meilenweit von jeder Verbindung stattgefunden, und viele hätten dies auch thatsächlich geglaubt. Er erzählte gleichzeitig, daß er nicht wüßte, ob die Kanonen von den Buren erbeutet seien. Lord Kitchener wußte es unzweifelhaft.

Wie schon früher festgestellt, daß seit Juli vorigen Jahres nach den berichtigten offiziellen „Sammeltelegrammen“ oder „Streckenrapporten“ Kitcheners 373 Buren mehr gefangen wurden, als überhaupt damals nach Kitchener (13.500 Buren) existierten. Diese niemals vorhanden gewesen 373 Buren (man könnte sie „Minus-Buren“ nennen) nehmen den Engländern am 25. Februar bei Klerksdorp 5 Kanonen, einen großen Wagenzug und 632 Mann Soldaten fort! Allein auch diese offiziell gemeldete Zahl englischer Verluste erscheint räthselhaft; denn am 1. März berichteten die Engländer, die Abtheilung, die mit einem Convoi gefangen genommen worden sei, habe aus 580 Mann bestanden. Also haben gar nicht vorhandene Buren 52 Engländer mehr gefangen genommen, als ihnen gegenüberstanden! Welche zuverlässige Berichterstattung!

Eigenberichte.

Seitenstetten. (Erkrankung.) Der Hofmeister (Verwalter) der stiftlichen Häuser in Wien, P. Norbert Gatscher, liegt seit längerer Zeit krank an der Wasserfucht darnieder und hat seither durch Schlaflosigkeit und Athemnoth unendlich viel gelitten. Sein Befinden verschlimmerte sich namentlich in letzterer Zeit, es trat Apasie ein (jener Zustand, in dem der Kranke für das, was er sagen will, nicht das rechte Wort findet) und zeitweilig ist selbst der Gebrauch der Vernunft getrübt, sodaß Wahnvorstellungen auftraten. Nach dem Urtheile der Aerzte ist eine Genesung gänzlich ausgeschlossen und handelt es sich bloß darum, ob er in längerer oder kürzerer Zeit durch den Tod von seinem bemitleidenswerten Zustand erlöst wird.

Weyer, am 12. März 1901. (Suppenanstalt.) Am 28. Februar wurde an der hiesigen Volksschule die Suppenanstalt, welche am 4. November eröffnet wurde, für die heurige Winteraison geschlossen. In dieser Zeit wurden an 64 Schülern 4632 Portionen Suppe verabreicht, was eine Durchschnittsziffer von 72 Portionen pro Tag ergibt. Am stärksten frequentiert waren die Monate November und December, welche mit 3000 Portionen an der angeführten Zahl participieren, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß diese Monate die strengeren Wintermonate waren. Die Kosten hiesfür wurden zum Theil von dem Vereine „Zur Unterstützung armer Schulkinder in Weyer“ getragen, während eine größere Anzahl von Portionen durch den Bezirksschulrath Steyr von einem ungenannt sein wollenden Spender auch heuer wieder der Suppenanstalt zugewendet wurde.

(Viehmarkt.) Bei dem am 10. März hier abgehaltenen Viehmarkt wurden im Ganzen 382 Stück Rinder aufgetrieben; davon waren 198 Ochsen, 105 Kühe, 71 Jungrinder und 8 Stiere. Der Markt litt unter der Ungunst der Witterung.

Weyer a. d. Enns, 13. März 1902. (Gemeinde-Ausschussitzung der Gemeinde Weyer Markt am 12. März 1902.) Bürgermeister Ruffegger eröffnet nach Constatierung der Beschlussfähigkeit die Sitzung. Das Protocoll der Sitzung vom 23. Jänner wird verlesen und genehmigt. Das Ansuchen des Julius Dietrich, Bäcker, um pachtweise Ueberlassung der öffentlichen Wegparcette (Ortsraum) Nr. 805/1 St. G. Weyer behufs Aufstellung einer Wagenhütte, wird dahin erledigt, daß dem Gesuchsteller die angesprochene Parcellen gegen ein geringes Entgelt widerruflich überlassen werde. Zu Experten in die Stellungscommission werden die Ausschüsse Hans Blajsko und Johann Grießer und als Ersatzmann Hermann Schmidberger bestimmt. Das Ansuchen des Carl Adler, Bräuer, um Erweiterung der Wirtconcession auf Ausschank für warme Getränke und Abhaltung erlaubter Spiele, wird als im Interesse des Publicums gelegen, befürwortet. Der Erlaß der k. k. Bezirkshauptmannschaft Steyr über die Abänderungen der Uferschutzbauten, wird zur Kenntnis genommen. Bei Vorlage der Pläne und Kostenvoranschläge zur Friedhoferweiterung und Beschaffung der Geldmittel, wird vorgeschlagen, das Dach des Leichenhauses mit Rücksicht auf dessen dem Winde ausgesetzte Lage anstatt mit Ziegeln, mit Blech zu decken. Gleichzeitig spricht der Ausschuß den Wunsch aus, es mögen unter übrigens gleichen Umständen die einheimischen Gewerblente bei Lieferung von Baumaterialien berücksichtigt werden. Weiters wird die k. k. Bezirkshauptmannschaft Steyr gebeten, bei Bestimmung der Anlässe mit Rücksicht auf die beschränkten Vermögensverhältnisse der beiden Gemeinden Rücksicht zu nehmen. Da sowohl die Friedhoferweiterung als auch die Uferschutzbauten einen größeren Kosten-

aufwand verursachen, wird beschlossen, von der Sparcasse Weyer ein Darlehen von 10.000 Kronen, rückzahlbar in 80 Jahresraten, aufzunehmen.

Sollenstein a. d. Ybbs. (40-jähr. Gründungs-fest.) Unser Männergesangsverein feiert am 21. und 22. Juni l. J. das Fest seines 40-jährigen Bestandes. Der Gesangsverein einer der ältesten Niederösterreichs kann mit Stolz auf eine langjährige, erspriessliche Thätigkeit zurückblicken. Durch rege Theilnahme an allen Sängersfahrten weit über die Grenzen des Gaues hinaus bekannt, hat er auch im stillen Alpentale das deutsche Lied gepflegt, Geselligkeit und Eintracht gefördert und erhalten. Daß auch unser Gesangsverein schwere und kritische Zeiten durchzumachen hatte, braucht wohl nicht erst besonders erwähnt zu werden; dennoch steht der Verein heute wieder kräftig und lebensfroh da und wird bestrebt sein, dem Feste einen würdigen Verlauf zu geben. Der Verein hofft, daß an dieser seltenen Feier nicht nur die Gesangsvereine des Gaues, sondern auch Freunde des Gesanges überhaupt lebhaften Antheil nehmen werden. Ist doch ein Ausflug an und für sich in unseren lieblichen, von der Natur so schön ausgestatteten Orte, schon ein überaus lohnender. Zu dem erwartet man für den kommenden Sommer eine günstigere Zugverbindung der Ybbsthalsbahn, als dies bisher der Fall war. Das eigentliche Festprogramm wird rechtzeitig bekannt gegeben werden. Die Vereinsleitung wird alles aufbieten, den geehrten Festgästen den Aufenthalt während dieser Tage recht angenehm zu gestalten. Heil dem deutschen Gesange!

Wien, am 12. März 1902. (Handelskammerwahl.) Heute fand die mündliche und persönliche Stimmabgabe für die Handelskammerwahlen (III. Kategorie der Handels- und Gewerbelection) unter Leitung des Vorsitzenden der Wahlcommission, k. k. Statthalterreithes Freiherrn v. Hoch; in Anwesenheit der Commissions-Mitglieder Friedrich Leopold, Dr. Rudolf Marech, Johann Weidinger sen., Carl Strobel, Jonas Weil und Dr. Anton Wesselsky statt. Bei derselben wurden im ganzen 22 Stimmen persönlich abgegeben. Das Scrutinium dieser, und der über 2700 für die Handelssection und 4100 für die Gewerbelection per Post eingelangten oder nicht persönlich abgegebenen Stimmzettel beginnt am 14. März l. J., um 9 Uhr vormittags.

Saag, Niederösterreich. (Von der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereines.) Samstag, den 1. März fand in Herrn J. Buchinger's Gasthause die diesjährige Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereines statt. Dieselbe war sehr gut besucht. Der Vorstand, Herr Andreas Günther, Sparcassesecretär, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen herzlich. Der Schriftführer, Herr Franz Loidl, Lehrer, erstattete Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Der Zahlmeister, Herr Apotheker Franz Kammerlander, berichtete über die Säckelgebarung. Die Rechnungen wurden von den Rechnungsprüfern, Herrn Rudolf Weiß, Sparcassedirector, und Herrn Carl Sturmberger, Bezirksarmenraths-Secretär, in größter Ordnung befunden. Die Zahl der Mitglieder betrug 52, die Einnahmen 196 Kronen, der Säckelrest 6 Kronen. In die Vereinsleitung wurden gewählt: Herr A. Günther als Obmann, Herr F. Loidl als Schriftführer, und Herr R. Bilak als Zahlmeister; die Herren Dr. J. Hefsgel, A. Winter jun. und J. Hartmann als deren Stellvertreter. Herr F. Kammerlander lehnte die ihn treffende Wiederwahl ab. Den ersten Verhandlungen folgte ein sehr animierter unterhaltender Theil. Humoristische Vorträge des Herrn F. Kammerlander, Clavier- und Violinvorträge der Fräulein Auguste Günther und Mizi Hummelberger und des Herrn A. Winter jun., sowie Biergefänge sorgten für die Unterhaltung der Anwesenden. Wir wünschen, daß dem Verein in seinem Bestreben, den deutschen Besitzstand an den bedrohten Sprachgrenzen durch Förderung des deutschen Schulwesens sichern zu helfen, allseitig Unterstützung zuteil werde. (Verspätet eingelangt.)

Saag, Nieder-Deister. (Genossenschaftliches.) Sonntag, den 9. März, fand in Herrn F. Reitters Gasthause eine Versammlung der Meister der allgemeinen Genossenschaft statt, in welcher die Abänderung der Statuten der Genossenschaft, die Gründung einer Genossenschafts-Kranken-Casse und der eventuelle Beitritt zu einem Genossenschaftsverbande berathen und beschlossen wurde. Eine Versammlung der Gehilfen der Genossenschaft faßte Beschluß über die Abänderung der Statuten der Gehilfenversammlung, über die Gründung der Genossenschafts-Kranken-Casse und über das Statut des schiedsgerichtlichen Ausschusses. Beide Versammlungen leitete Herr Bau- und Zimmermeister F. Pichlwanger, Vorstand der allgemeinen Genossenschaft.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Personales. Sr. Excellenz, der Herr Justizminister hat den hiesigen k. k. Notar, Herrn Dr. Franz Blechschmid nach Wien, Leopoldstadt, versetzt. Herr Notar Dr. Blechschmid wird seinen neuen Posten gegen Mitte April antreten. Das Scheiden des Herrn Dr. Blechschmid von Waidhofen wird allgemein bedauert, nachdem sich derselbe durch seine fast 16-jährige Thätigkeit, der allgemeinen Sympathien erfreute.

Männergesangsverein. Bei dem Sonntag, den 16. d. M., 8 Uhr abends im Saale des Gasthofes zum „Goldenen Löwen“ unter freundlicher Mitwirkung des Damenchores stattfindenden 1. Jahungsmäßigen Concerte gelangt nachfolgende Vortragordnung zur Durchführung:

1. „Meeresstille“ und „Glückliche Fahrt.“ Ouverture von F. Mendelssohn-B. (Hausorchester).
2. „Gebet vor der Schlacht.“ Männerchor von A. M. Storch.
3. „Frühlingswalzer.“ Gemischter Chor mit Clavierbegleitung von L. Mide.
4. Einzelvortrag. a) „Lied an den Abendstern“ von R. Wagner. b) „Das erste Beilchen“ von F. Mendelssohn-B Herr (K. Kirchberger); Clavier: Herr E. Freunthaller).
5. „Traumbilder.“ Phantasia von F. Lumbje. (Hausorchester).
6. „Gothentreue.“ Ballade für Männerchor von F. Wagner.
7. „Das Dörfchen.“ Männerchor mit Clavierbegleitung von F. Schubert. 8. a) „Die Klag“, b) „Das Fensterln.“ Steirische Volkslieder; für Männerchor von J. E. Schmölzer.
9. „Versbach-Marsch“ von J. Mathy (Hausorchester).
10. „Das deutsche Haus“ Männerchor mit Soloquartett von F. Mair. — Eintritt für Nichtmitglieder per Person 2 Kronen.

Maschinengenossenschaft. Die Statuten der neugegründeten Maschinengenossenschaft in Waidhofen a. d. Ybbs sind vom k. k. Handelsgerichte genehmigt worden und beginnt demnach die Thätigkeit der Genossenschaft. Die Gründung einer Maschinengenossenschaft in Waidhofen hat für die Kleingewerbetreibenden einen unverkennbaren Wert. In einer Zeit, wo auf allen Gebieten der Industrie die Arbeit mit Maschinen die Handarbeit weit zurückdrängt, gebietet es das Geschäftsinteresse, daß besonders der Kleingewerbetreibende sich Maschinen einkauft, um erfolgreich gegen die Großindustrie concurrenzieren zu können. Die Mitglieder der Maschinengenossenschaft erhalten Maschinen verschiedenster Art, wie sie sich für den betreffenden Betrieb eignen, und hat deren Anschaffung den Vortheil, daß dieselben durch Theilzahlungen innerhalb 10 Jahren bezahlt werden müssen. Wenn nun der Geschäftsmann bedenkt, was er im Jahre durch den maschinellen Betrieb mehr zu producieren in der Lage ist, so sichten die Rathenzahlungen in keinem Verhältnisse zu den erzielten Erfolgen. Man wagt sich damit nichts, da sich die benötigende Maschine ja selbst abzahlt. Dafür geht an alle Kleingewerbetreibenden die Aufforderung, daß sie diese Gelegenheit benützen, und sich so viel als notwendig maschinell einrichten.

Unfälle. Vor einigen Tagen wurde ein Knabe, welcher zu Hause eine Dogge beim Fressen neckte, von derselben angefallen und durch Bisse im Gesicht erheblich verletzt. Es kann daher nicht genug dringend gewarnt werden, mit Hunden, und wenn sie noch so gutmüthig sind, vorsichtig zu sein, insbesondere Doggen. Beim Holzführen erlitt anfangs dieser Woche ein Knecht des hiesigen Realitätenbesizers, Herrn Julius Fleischandler, eine schmerzhaft Verletzung. In dem Bestreben, auf einer abschüssigen Stelle den Wagen zu stützen, kippte derselbe um, wodurch der Knecht eine schmerzhaft Verletzung in der Hüfte erlitt. Er wurde gleich in ärztliche Behandlung gestellt und befindet sich schon auf dem Wege der Besserung.

Ertrunken. Dienstag, den 11. d. M. wurde der 53-jährige Schweizer Johann Marböck des Milo Weitmanna'schen Gutes „Marienhof“ tod aus der Ybbs herausgezogen. Marböck war am Sonntag abends in der Stadt und hat dort offenbar etwas über den Durst getrunken. Als er Montag, früh nicht zur Arbeit kam, gieng man auf die Suche, fand aber nichts. Erst Dienstag früh sah man ihn oberhalb des Electricitätswerkes, dort, wo der Friedhofsweg in die Hauptstraße einmündet, im Fluße liegen. Die aus dem Wasser herausragenden Hände führten auf seine Spur. Da er noch im Stadtgebiete ertrank nahm auch eine städtische Commission den Localausgeschein auf. Marböck ist offenbar dem niederen Geländer des stiel zur Ybbs abfallenden Ufers nahe gekommen, übergekippt und in den Fluß gestürzt, wo er seinen Tod fand. Es dürfte sich aus diesem Unglücksfalle die Nothwendigkeit ergeben, das Geländer an dieser Stelle zu erhöhen, denn thatsächlich ist es gefährlich, demselben nahe zu kommen. Da der Fußweg längs des Geländers an der Straße hinführt, ist besonders zur Nachtzeit beim Gehen große Vorsicht geboten.

Casinoverein. Am Sonntag, den 16. März entfällt der Abend, da an diesem Tage das Concert des Männergesangsvereines stattfindet. Am Sonntag, den 23. März Großer Programmabend mit abwechslungsreichem Programme. In der Osterwoche findet der Abend nicht am Dstersonntag, sondern am Dstermontag statt. Weiters sei mitgetheilt, daß der Ausschuß beschlossen hat, heuer die Saison bis in das zweite Drittel des April auszudehnen.

Schützentafel. Am Montag, den 17. März findet im Vereinszimmer des Vereines „Nibelungenhort“ Gasthof Melzer die Schützentafel der dortigen Winterschützengesellschaft statt. Es dürfte sich der Abend zu einem recht gemüthlichen gestalten.

Musikunterstützungs-Verein. Die 17. ordentliche Hauptversammlung des Musikunterstützungs-Vereines findet Sonntag, den 16. März 1902 im Hotel Znführ um halb 8 Uhr abends statt, wobei folgende Tagesordnung zur Verhandlung kommt: 1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht. — 2. Bericht der Rechnungsprüfer. — 3. Neuwahl des Ausschusses und der Rechnungsprüfer. — 4. Allfällige Anträge.

Praktische Spieltische. Der hiesige Tischlermeister, Herr Behensky, früher ein langjähriger, geschickter Arbeiter der Firma Schönthaler in Weyer, hat einen äußerst praktischen Spieltisch construiert, und sich denselben bereits patentieren lassen. Außerst praktisch sind zur rechten Seite der Spieler die Geldblenden angebracht. Dieselben sind eigentlich herausziehbare Tassen, welche 4 Fächer für die verschiedenen Münzsorten enthalten. Die Tischplatte, welche aus Marmor bestehen kann, ist leicht abnehmbar und besitzt einen Einschnitt zur Anbringung eines Spieltisches. Wird die Tischplatte abgehoben, dann bewirkt der Beschauer im Innern ein äußerst sinnreiches GesellschaftsSpiel mit Kreisel und Regel. Wir sind überzeugt, daß Herr Behensky durch die sinnreiche Einrichtung dieses neuen Spieltisches, viele Abnehmer finden

wied. Für Gast- und Kaffeehäuser wird sich dieser Tisch vorzüglich bewähren. Herr Behensky hat einen solchen Tisch im Gasthause Hierhammer zur Besichtigung ausgestellt. Eine flotte „Kafepartie“ hat ihn schon Mittwoch eingeweiht und äußerst praktisch befunden. Auch im Geschäftslocale des Herrn Behensky kann ein solcher Tisch besichtigt werden.

Die General-Versammlung der Bekleidungs-Gesellschaft Waldhofen a. d. Ybbs findet am 31. März 1902 (Ostermontag), im Genossenschaftslocale des Herrn Leopold Staufner, um 1 Uhr nachmittags, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht und Rechnungslegung. 2. Bericht der Revisoren. 3. Wahl zweier Revisoren. 4. Aufträgen und Preisreden. 5. Allfällige Anträge und Anfragen. Sollte die Versammlung um 1 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet die Zweite um 2 Uhr im selben Locale und unter gleicher Tagesordnung statt.

Theater. Wie uns aus Steyr mitgeteilt wird, Herr Director Guttmann aus Steyr mit seinem Ensemble am Ostermontag die Theater-Vorstellungen beginnen. Zur Aufführung gelangt an diesem Tage die jugendliche Komödie „Zwillingschwester“. Wir machen nochmals aufmerksam, daß die Leistungen des Ensembles vorzüglich sind, und daß daher der Besuch des Theaters bestens empfohlen werden kann.

Vom Wetter. Vergangene Woche hatten wir Donnerstag und Freitag kalte Tage. Das Thermometer zeigte morgen 6 bis 7 Grade unter Null. Am Montag und Dienstag schneite es so heftig, daß Berg und Thal mit einer dichten Schneedecke überzogen waren. Einige Stunden Mittagsonne aber machten bald dem Jauher ein Ende. Es trennen uns ja nur noch wenige Tage vom Frühlingebeginne; da ist denn doch Aussicht vorhanden, daß auch bald richtiges Frühlingwetter eintritt.

Das Geheimnis der Hausfrau ist stets die Zubereitung eines schmackhaften, aromatisch kräftigen und gesund aussehenden Kaffees. Mit Bohnen allein einen solchen herzustellen ist aber ganz unmöglich. Es bedarf eines Zusatzes, um die vorerwähnten Eigenschaften zu erzielen und besetzt einfach darin, daß man zu zwei Theilen Bohnenkaffee einen Theil Oberlindobers Gesundheits-Feigenkaffee zusetzt. Vergleichende Kaffeeproben haben ergeben, daß der letztere (die Firma besteht seit dem Jahre 1788) sich von jeder als Kaffeezusatz am besten bewährt. Leider gibt es noch manche Hausfrauen, die aus falscher Sparsamkeit mindere Rübensurrogate oder billigen Feigenkaffee verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

Vom Schwurgerichte.

St. Pölten, 3. März 1902.

Ein Heiratschwindler.

Unter der Anklage des Betruges stand der bereits mehrmals abgestrafte Bauernknecht Matthäus Viehhaber aus Gaming, der erst vor kurzem ein Arbeitszwangsanstalt verlassen hatte. Viehhaber machte auf seiner Heimreise am Bahnhof in Pöchlarn die Bekanntschaft der Dienstmagd Anna Stelzer aus Wieselburg, versprach ihr, sie zu heiraten und erzählte weiter, daß er 18.000 fl. Vermögen besitze. Die Anna Stelzer, welche ihm im Laufe des Gespräches mittheilte, daß sie 200 Kronen in der Postsparkasse habe, behob auf seinen Wunsch die genannte Summe, welche bis auf 20 Kronen in Viehhaber's Hände überging. Sie übernachteten beide im Brauhause Wieselburg und besuchten am nächsten Tage in Wieselburg und in Zell zwei Verkäufer, um betreffs des Ankaufes zu verhandeln. Am 8. December unterhandelte er mit dem Wirtschaftsbefehlshaber Brandstetter in Warbach ebenfalls wegen Ankauf des Hauses und gab demselben 60 Kronen als Anzahlung. Nachdem er ihr wiederholt Beträge herausgelockt, forderte er die Anna Stelzer auf, mit ihm, sowie Brandstetter und zwei Zeugen nach Scheibbs zu fahren, damit beim Notar der Kaufvertrag gemacht werden könne. Zum Ankaufe von Stempeln beanspruchte er von der Stelzer 40 Kronen, die sie ihm ebenfalls anstandslos gab. Unter dem Vorwande, beim Notar betreffs des Vertrages sprechen zu wollen, entfernte er sich — für immer. Der Angeklagte gibt vollends zu, daß er nie die Absicht gehabt habe, die Stelzer zu heiraten, da dies unmöglich sei, nachdem er ohnehin verheiratet sei.

Viehhaber, durch diesen „glücklichen“ Fall ermutigt, versuchte am 12. December bei der ledigen Anna Braunstein in Oberndorf gleichfalls sein Glück. Auch ihr gegenüber sprach er von einem Hauskauf und von einer Heirat. Der Vater der Braunstein, welcher Verdacht schöpfte, erkundigte sich beim Gastwirthe Oruber in Burgstall (diesem hatte nämlich Viehhaber als Bekannter ausgegeben) und erfährt, daß Oruber den Angeklagten gar nicht kenne. Braunstein ließ sofort die Gendarmerie verständigen, welche Viehhaber noch am selben Tage verhaftete. Braunstein erleidet nur durch die Verabreichung der Kost an Viehhaber den Betrag von 3 Kronen. Auch diesen Betrag gibt der Angeklagte vollends zu.

Viehhaber wurde nunmehr zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

St. Pölten, 4. März 1902.

Diebstahl.

Das Präsidium besteht aus den Herren O.R. Dr. v. Rabe, O.R. Dostal, Gerichtsadjunkt Gotter und Assistent Dr. Pawlik.

Die k. k. Staatsanwaltschaft St. Pölten, vertreten durch Herrn Staatsanwalt Ritter von Grimburg, erhebt gegen Johann Scherhuber, Tagelöhner in Blindenmarkt, die An-

klage, daß derselbe in der Nacht vom 22. auf den 23. October 1901 seinem Dienstherrn, dem Wirtschaftsbefehlshaber Leopold Ebner in Pitterberg 800-Kronen entwendet habe.

Leopold Ebner trieb am 22. October zwei Ochsen nach Biberbach, für welche er den restlichen Betrag von 800 Kronen ausbezahlt erhielt. Ebner kehrte um halb 2 Uhr nachts zurück und legte sich am Heuboden schlafen. Als er in der Früh erwachte, bemerkte er sofort den Abgang der Brieftasche und zog hierauf sofort den Angeklagten zur Rechenschaft. Da diese Unterredung resultatlos blieb, unterließ auch die Anzeige. Nachdem aber Scherhuber am 23. October aus dem Dienste trat und auffallend große Geldausgaben machte, einige Personen sogar die rötliche Brieftasche bei demselben sahen, wurde dessen Verhaftung vorgenommen.

Scherhuber leugnete den Diebstahl hartnäckig ab und will das Geld auf verschiedene Art bekommen haben.

Die einvernommenen Zeuginnen Marie Ranzenteiler, Anna Stein und Elisabeth Wallner sagen theilweise aus, daß sie die Brieftasche bei dem Angeklagten gesehen und letzterer auch größeres Geld bei sich geführt habe.

Erst über eindringliches Zureden seines Verteidigers, er solle angesichts der zahlreichen Beweise den Diebstahl eingestehen, legt Scherhuber ein Geständnis ab.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 4 Jahren schweren Kerkers.

Der Boerenkrieg.

Schon wieder! Schon wieder — o traurige Wahr! — Die Feindschaft verloren gegangen! Geschlagen, vernichtet das hässliche Völkchen — Und der weiche Reithen gefangen!

Was nützt den Soldaten da Strammheit und Juch!, Was nützt sie ihr Feindhaft Vorken? Die Maultier rennen in rasender Flucht Die Schlachtordnung über den Haufen.

Verhülle Dein Antlitz, Britannia, o weh! Dein Kriegesruh ist nicht mehr zu retten. Es wäre denn, daß sie bei Deiner Armee Nicht gar so viel — Maultier hätten.

Verband deutscher Radsfahrer Niederösterreichs. Wien, VIII., Landesgerichtsstraße „Café Rathhaus“.

Aufruf!

Liebwerte Sportkameraden!

Der diesjährige Hauptgautag, sowie der außerordentliche Verbandstag sind vorüber! Nunmehr an die Spitze der Leitung des Verbandes und des Gau Wien berufen, gestatte ich mir, für das entgegengebrachte Vertrauen meinen besten Dank auszusprechen.

Meine langjährige Thätigkeit in den Leitungen seiner Sportvereine einerseits, nicht minder auch das Interesse, welches mich von jeher für die gute Sache unseres deutschen Sportes, für das Emporblihen unseres Verbandes befeuert, setzten mich in die angenehme Lage, die Verhältnisse richtig erkennen und beurtheilen zu können und lassen mich hoffen, daß meine und meiner Kollegen Thätigkeit keine erfolglose sein wird, sondern daß das Jahr erster Arbeit, welches nun vor uns liegt, für den Verband und für den Gau Wien ein segensreiches werde. Ich habe schon bei verschiedenen Gelegenheiten Veranlassung getroffen, mich über die Ziele, welche anzustreben und zu erreichen ich als meine Pflicht machte, auszusprechen.

Von dem Gedanken durchdrungen, daß ein Verband nicht durch ein „Amtieren vom grünen Tisch aus“ groß und stark wird, werden ich und meine Kollegen in der Leitung stets bestrebt sein, mit den Mitgliedern so oft als möglich in Fühlung zu treten, um so Gelegenheit zu finden, die Wünsche derselben kennen zu lernen und die Mitglieder auch mit den von uns durchgeführten Unternehmungen bekannt zu machen. In diesem Zwecke haben wir uns erlaubt, sowohl am Hauptgautag als auch am Verbandstage die Einführung allmonatlicher Delegierten-Versammlungen zu beantragen.

Nachdem die erste derartige Versammlung schon in der zweiten Hälfte des Monats März l. J. stattfinden soll, erlaube ich mir an alle dem Verbands angehörigen Vereine das freundliche Ersuchen zu stellen, uns den Namen ihres Delegierten ehebaldigst bekanntzugeben zu wollen, um die diesbezügliche Verständigung rechtzeitig erfolgen lassen zu können.

Bei diesem Anlasse erlaube ich mir auch an die P. T. Vereine und Einzelsahrer unter Hinweis auf den § 4 der Satzungen das höfliche Ersuchen zu stellen, den Mitgliedsbeitrag für den Verband 1 Krone 50 Heller und für den Gau Wien 2 Kronen, zusammen 3 Kronen 50 Heller, statt des bisherigen Betrages von 7 Kronen, ehebaldigst einzusenden zu wollen. Ranglistenstunden: Täglich von 4 bis 7 Uhr abends.

Liebwerte Sportkameraden!

Der Verband deutscher Radsfahrer Niederösterreichs steht nunmehr im 4. Jahre seiner Gründung! Durch die so sehr gewünschte und mit so viel verheißender Begeisterung ausgenommene Vereinigung des Gau I Niederösterreich, des Bundes deutscher Radsfahrer Oesterreichs und des Radsfahrerverbandes „Ostmark“ entstanden, berechtigte der Verband zu den schönsten Hoffnungen und verspricht in jeder Beziehung dem so angesehenen Bunde ebenbürtig zu werden. Daß dem nicht so geworden, daß der junge Verband nicht jene Früchte gezeitigt, die erhofft wurden, daran mögen wohl die verschiedensten Factoren schuld gewesen sein.

Wir wollen heute über Vergangenes nicht rechten und nicht richten! Der dergütigen Leitung fehlt es nicht an Einsicht alles abzustößen, was uns in der Entwicklung hindern würde und alles aufzunehmen, was zu Ruh und Frommen des Verbandes gereichen kann. Der minimale Mitgliederbeitrag einerseits, das redlichste Bestreben der leitenden Persönlichkeiten, es sollen nicht erfolglose Actionen für den Verband sein. Traget bei, damit das, was wir uns vom Verbands erwarten, auch zur That werde, indem ihr in eurem Kreise für unsere Sache, für unseren Verband neue Mitglieder werbet und indem ihr nicht irrt werdet an den Bestrebungen des Verbandes, der von jeher getreu den Traditionen des alten Bundes wahren deutschen Sportsinn auf sein Banner geschrieben hat und nicht wanken und weichen werden, wenn auch der Feinde noch so viele ihn gar so gerne zugrunde richten möchten.

Darum auf in den Verband! Dort laßt uns eingeden! unseres Bundesliedes: „Fest und treu zusammenhalten für uns zum Ruh, dem Feinde zum Trug!“

Georg Lederbauer m. p., Hans Bibus m. p., Schriftwart. 1. Vorsitzender.

Aus aller Welt.

Eine Schreckensscene. Aus Graz, 11. März wird Wiener Blättern gemeldet: Heute spielte sich im Orpheum, wo die Donauufer Marguerite mit ihren sieben Löwen sich produzierte, eine Schreckensscene ab. Während der Produktion erfolgte infolge Kurzschlusses die Beleuchtung im ganzen Hause. Marguerite stieß einen gellenden Angstschrei aus, sprang aber sofort über einen Löwen zur Kallthür und durch diese in den Zuschauerraum. Raum war sie geborgen, zeigten die Löwen ihre volle Wildheit. Es wurde rasch Licht gemacht, allein die Vorstellung wurde nicht zu Ende geführt und das Publikum verließ das Haus.

Einen Besuch des „Todes“ erhielt dieser Tage eine Bäuerin zu Nowi-Jarg in den Karpathen. Ihr Mann hatte die Gewohnheit, von New-York aus seiner Frau durch den Kelsten des Dorfes Geld zu senden. Vor kurzem schickte er nun eine ungewöhnlich große Summe, die der Frau richtig eingehändigt wurde. Sie zahlte das Geld darauf in die Orisparcassa ein. In der nächsten Nacht kam der Kelste, als Tod verkleidet, mit einer Sichel in die Hütt: der Frau und drohte, sie mit fortzunehmen, wenn sie ihm nicht das Geld herausrückte. Die Frau bat um einen Tag Aufschub und ging am nächsten Morgen zur Sparkassa, um das Geld zu begehren. Sie erklärte dabei den Beamten den Grund, warum sie es that. Da versprachen ihr diese, einen Engel zu schicken, um den Tod abzufahren. Der Engel erschien dann auch in der Gestalt eines Polizisten, der den Tod in's Gefängnis führte.

Eine Frau im Kampfe mit Räubern. In der Nähe des ungarischen Dorfes Koloszar befindet sich das Einkehrwirthshaus des Josef Baranyai. Als kürzlich der Wirt und seine Gattin sich nach 10 Uhr nachts zur Ruhe begeben hatten, wurde bald darauf die Thür des Wohnzimmers aufgesprengt und drei Männer mit geschwärzten Gesichtern traten ein. Sie forderten unter Drohungen Geld, und da ihnen der Wirt erklärte, er habe keine Baarschaft im Keller verborgen, begleiteten in zwei Räuber in denselben hinab, während der dritte in der Küche Posto faßte, damit die Wirthin nicht entfliehen konnte. Die Wirthin nahm rasch einen Revolver und streckte den zurückgebliebenen Räuber mit einem Schusse zu Boden. Die beiden anderen Verbrecher eilten, durch die Detonation alarmirt, aus dem Keller. Sie wurden von der muthigen Frau ebenfalls mit Revolvergeschüssen empfangen. Einer der Räuber erhielt einen Streifschuß, worauf die Weiben entflohen. In dem Schwerverletzten erkannte das Ehepaar einen der Nachbarn, Michael Posa. Seine Komplizen wurden ausgeforscht und der Strafbehörde eingeliefert.

Ueber den Ruf schreibt Dr. Christoph Nyrop, Professor an der Universität Kopenhagen: „Der den Ruf begleitende eigenthümliche Ton ist von vielen Völkern und Dichtern untersucht und in der Regel humoristisch oder satirisch erklärt worden. So sagt Johannes Jørgensen: „Das Plätschern der Wellen gegen die Strandfelsen ist wie der Klang langer Rüsse.“ In einem Roman von Sören und Kierkegaard spricht Jemand von den Brautpaaren, die sich zahlreich bei seinem Dufel zu versammeln pflegten: Ohne Unterbrechung hört man die ganzen Abende hindurch einen Klang, als ob Jemand mit einer Fliegenklappe umherginge; das sind die Rüsse der Liebenden.“ Was die Frauen von einem Ruf erwarten, ist schwierig zu beantworten, aber es ist allbekannt, daß sie einem härtigen Mann den Vorzug geben. In Deutschland sagt man z. B. „Ein Ruf ohne Bart ist ein Ei ohne Salz.“ Die jungen Holländerinnen meinen daselbe und auf Jütland kann man hören: „Ein Ruf ist nicht nur ein Klang, er muß auch Geschmack haben, er muß kräftig und süß sein.“ Oder: „Einen Burschen ohne Bart küssen ist, als ob man eine Lehmwand küßt.“ Freundschaftlich scheut das Uebereinkommen zwischen einem Paar gewesen zu sein, das die Verlobung auflösen wollte. „Es ist am besten, daß wir die ausgetauschten Briefe zurückgeben,“ sagte er. „Gut,“ erwiderte sie, „sollten wir aber nicht gleichzeitig auch alle unsere Rüsse zurückgeben?“ Das geschah, und so wurde das Verlöbniß — neu geschlossen.

Einen amüsanten Soldatenbrief lesen wir in Nr. 7 der „Jugend“. Er lautet: „Lieber Franz! Inwieweit ich dich schreiben lerne, in der Wirthschaft zum goldenen Engel in R—burg, weil man am sonntag ausgehen kann wer will. Ist dreißigstelstund zum laufen von der Kaserne. Aber morgen ist wider einmarsch, wo ich

vil schwinen mus, aber es hilft nichts den ich bin krump und ein kalb hat der Herr leidnand gesagt bei die istruzionstund wo ich nichts verstehe er weis ales ohne Buch und wird ober leidnand wo sehr vil ist. Dan kommt der Hauptmann hat einen grossen goldnen Dabler an einem schönen gelben band und er sieht grosfarbig aus und er wird ein major oder er stirbt friher. Dan gibt es noch general aber nicht bei uns weil das selben vorkomt und sind ole alt und können nicht mer laufen ist naderlich und müssen reiten. Noch ein oberst ist da der ist das meiste und er ist sehr zornich, er hat mich gefragt wie ich heisse und ich hab nicht meinen Nahmen gewist weil ich mich gefürcht hab. Dan hat der oberst den Herr leidnand geschimpft wo aber nichts davor kan und hat nichts gesagt, hat mich auf die leuder naufgeschickt und ich hab imer müssen schreiben ich heisse Alois Ripperl und bin ein kammel das ist war weil ich meinen Nahmen nicht mehr gewist hab der Herr scherhand hat gesagt ich sol mich nur aufhengen daß hat kein Wert und sagt so zu alle Rekruda und henkt sich keiner auf und brauchsd keine anket haben. Solbad sein is schön und wer die Knie nicht durchstribt wo der general da ist hat 3 dag loch es grift dich bestens Dein
Alois Ripperl
Rekrud.

Vom Büchertisch.

Der niederösterreichische Gewerbeverein hat sich um die Hebung unserer Industrie große Verdienste erworben, und „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ bringt in Heft 21 eine mit vielen kunstvollen Illustrationen ausgestattete Geschichte dieser Vereinigung. Reichhaltig, wie dieses einzige vornehme Familienblatt unserer Monarchie immer ist, bringt es auch viele Bilder vom Künstler-Geschnasfest „In seligen Götiden“, Roman-Fortschgang, Novellen, literarhistorisches, für Hans und Kluge etc. etc. — Heft 22 von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ bringt gelungene photographische Aufnahmen der Villa Groebe, dem künftigen Wohnsitz des Fürstenpaares Elisabeth und Otto Windischgrätz, zahlreiche Bilder von der Woche und sehr vieles Unterhaltende und Beschneude. „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ kann wie kein zweites Blatt den Familien unseres Vaterlandes empfohlen werden. Abonnementpreis vierteljährig K 3-50. Probehefte gratis und franco durch die Administration Wien, VI., Eggenberggasse 19.

Briefkasten der Schriftleitung.

Dr. St., Wien. Das Manuskript war unmöglich zum lesen, infolge dessen mußte die Aufnahme unterbleiben.

Eingefendet.

Seiden-Blouse fl. 2.35 und höher — 4 Meter — sowie „Sonneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuzer bis fl. 14.65 pro Meter. Au Seidenmann franco und verzollt ins Haus. — Muster umgehend. — Doppelttes Briefporto nach der Schweiz. G. Sonneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Aufruf

an die P. T. Gewerbetreibenden des flachen Landes Niederösterreichs!

Am 24. März 1902 finden die Wahlen der V. Curie (Land) für die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer statt.

Die V. Curie zählt über 19.000 Wähler und gehören dazu alle Gewerbetreibenden von ganz Niederösterreich außerhalb Wiens, welche eine Erwerbsteuer von 10 Kronen bis 400 Kronen zahlen.

Alle diese Gewerbetreibende wählen zusammen 2 Handelskammerräte und wird jedem der Stimmzettel von der k. k. Wahlcommission zugesendet.

In zahlreichen Versammlungen der Gewerbetreibenden und bei der Verbandsversammlung von Gewerbegeossenschaften ausserhalb Wiens dtto. 2. Februar 1902 in St. Pölten wurden einstimmig folgende Candidaten aufgestellt:

Herr Johann Wohlmeyer,

Abgeordneter, Baumelster in St. Pölten,

Herr Joh. Schöpfleuthner jun.,

Liqueurfabrikant in Floridsdorf.

Herr Johann Wohlmeyer war bereits durch 5 Jahre Mitglied der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer und hat sich sowohl in dieser Stellung, wie in den anderen öffentlichen Stellungen, welche er einnimmt, als aufrichtiger und verlässlicher Freund des Gewerbebestandes und als genauer Kenner der Bedürfnisse desselben erwiesen.

Herr Johann Schöpfleuthner ist in gewerblichen Fragen sehr erfahren und hat sich ebenso seit Jahren als treuer Vorkämpfer für den Gewerbebestand bewährt.

Wir bitten bei der hohen Wichtigkeit und Bedeutung der Handels- und Gewerbekammer für den Gewerbebestand und unsere gewerblichen Verhältnisse

nur diese 2 Candidaten auf den Stimmzettel zu schreiben,

um eine Stimmzersplitterung zu verhüten und nicht den Gegnern des Gewerbebestandes in die Hände zu arbeiten.

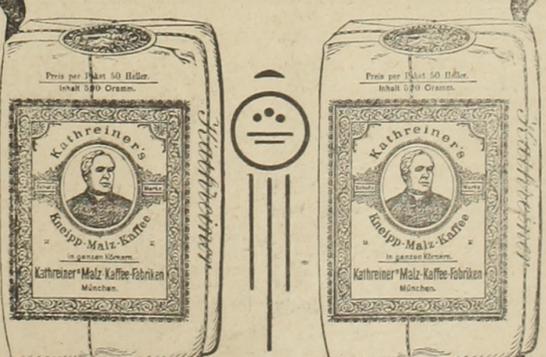
Wir bitten weiter, die mit den Namen der beiden Candidaten ausgefüllten Stimmzettel zu unterschreiben und dieselben 2 bis 3 Tage vor dem 24. März 1902 ohne Briefmarke zusammengefaltet, jedoch nicht versiegelt, in das nächste Postkästchen zu werfen. Die Adresse an die k. k. Wahlcommission ist schon auf dem Stimmzettel gedruckt.

Für den Gewerbe-Geossenschafts-Verband für das Viertel O. W. W. in St. Pölten:

- | | |
|--|---|
| Johann Eder,
Bürgermeister u. Gen.-Vorst. in Neulengbach. | Franz Bertsch,
Geossenschafts-Vorsteher in St. Pölten. |
| Felix Hättmeyer,
Geossenschafts-Vorstand in Ganning. | Ludwig Frank,
Geossenschafts-Vorsteher in Traismauer. |
| Franz Jahn,
Geossenschafts-Vorsteher in Waidhofen a. Y. | Josef Weinbub,
Geossenschafts-Vorsteher in St. Pölten. |
| Josef v. Dworschak,
Geossenschafts-Vorsteher in Hainfeld. | Johann Lameraner,
Geossensch.-Vorst.-Stello. in Neulengbach. |

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. **Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.**

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Kronendorfer
anerkannt bester natürlicher alcal. **SAUERBRUNN**
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.
Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Moriz Paul**, Apotheker, **Gottfried Fries**, Witwe, Kaufmann und **Lughofer August**, Kaufmann.

Nur in diesen Paketen erhält man den echten so allgemein beliebten

Kathreiners o o o o
Kneipp - Malz - Kaffee

Bestellungen
auf lebendfrische Karpfen für die Osterfasttage werden entgegen genommen, bei **Josef Wahsel**, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt. Dasselbst Lager der weltberühmten **Mauthner Blumen- und Gemüse-Samen.**
100 2-1

Herrn Apotheker
Béla Zoltán,
BUDAPEST.
Ich ersuche Sie wieder, senden Sie mir von Ihrer vorzüglichen
Gicht- und Rheumatis-mus
Salbe 4 Flaschen zu à 1 Gulden per Nachnahme. Die vorzügliche Salbe verbreitet sich hier immer Mit aller Hochachtung
Georg Ammerstorfer, Finanzw.-Respicient i. P. Seekirchen.
Besondere Fälle, zahlreiche Anerkennungen und ärztliche Atteste beweisen, dass diese Salbe ein seit Jahren bekanntes, sicher wirkendes Mittel ist, welches sich bei Erkältungen in den Knochen, Gelenken oder in den Muskeln auftretenden schmerzlichen Zuständen **bestens bewährt.**
Preis per Flasche 2 Kronen.
General-Depôt für Oesterreich:
Apotheke „zum schwarzen Bären“, Wien, I. Lugeck 3.
Die Postaufträge an Apotheker **Zoltán, Budapest.**

Wein-Licitation.
Dienstag, den 18. März 1902, vormittags 11 Uhr, verkauft Herr **Karl Pies** aus seiner Kellerei (Voitskandl-Keller in Zeislerberg (Gemeinde Gobelburg)
1500 Hektoliter weisse Original Oesterr.-Naturweine von dem Jahre 1900 aus den besten Lagen der umliegenden Weingebirge Zeislerberg, Weissenkirchen (Wachau), Fels, Niedenthal, Ottenthal und Neudeg, in Gebinden von 7 bis 76 Hektoliter lagernd, klar in echt k. k. geachteten Fässern, gegen 10-prozentige Angabe, drei Monate Zeit zur Uebernahme und hiebei zu leistenden Barzahlung, versteigerungswelse an den Meistbietenden.
Diese Weine wurden zur Leszeit eingekellert, streng naturbelassen (ohne Schönnung) sorgfältig gepflegt, daher der Herr Eigentümer in der Lage ist, den Herren Geschäftsfreunden vollkommen reintonige, saftige und sehr preiswürdige Naturproducte zum Kaufe anbieten zu können.
Die Gefertigten können daher aus eigener Ueberzeugung zu dieser Auction bestens einladen und erwarten deshalb einen recht zahlreichen, theilnehmenden Besuch.
Der Frühtrain der k. k. Franz Josefsbahn fährt von Wien, früh um 7 Uhr 15 Min. ab nach Hadersdorf a. d. Kamp, woselbst am Bahnhofe Fahrgelegenheiten bereitstehen, um die Herren Käufer zum Licitationsorte hin und nach Beendigung derselben wieder zur Bahn zurück zu befördern.

Franz Karl Steib, VII/2, Siebensterngasse Nr. 5.
Alois Mayer, XVI., Ottatringergasse Nr. 144.
Karl Rain, VIII., Laudongasse Nr. 33.
k. k. beeidete Wein-Schätzmeister.

Ein Haus
in Waidhofen an der Ybbs, bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Keller mit Gartengrund von 20 Quadratklaster, sowie Stallung für 4 Pferde ist preiswürdig zu verkaufen. 83 3-1
Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Bester Kaffeezusatz
merreichbar an Ausgiebigkeit, Farbe und Geschmack

FORTUNA
EIGENKAFFEE

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingeschickt werden.

J. Werchlawsky,

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes, stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz, im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose.

Zahn 2 fl.

Herbabin's unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bedehnt benutzte und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärfend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25 = K 2.50, per Post 20 fr. = 40 h mehr für Packung.



Gesuchen, stets ausdrücklich Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Verfaßtheit hat man im Glase und auf der Verichlupfkapfel den Namen „Herbabin“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit schützender, behördlich protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen wir zu achten bitten.

Auslieferung und Haupt-Verkaufsstelle:

Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ VII. A, Kaiserstraße 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs: W. Vanl, Scheibbs: A. Kollmann's Erben; St. Pölten: C. Dollod, L. Spara, Amstetten: W. Rüttenberger, Herzogenburg: J. Wölckh, Wiltenfeld: J. Grollspitz, Raasdorf: J. Burger's Erben, Melk: J. Fuchs, Neulengbach: C. Dutschak, Pöchlarn: W. Braun, Zeitzersiedl: A. Reich's Erben, Ybbs: K. Reich. 338 24 1

Heiter auch in ernster Zeit!

und die im Verlage Carl Gerold's Sohn in Wien, I. Postgasse unter dem einfachsten Titel

„Nehmt's mi' mit!“

erschienenen Oesterreichischen Dialect-Dichtungen zum Vortrag in geselligen Kreisen von Gustav Braunmüller.

Die jetzt erschienenen fünf elegant gebundene Bände jeder ist einzeln zu haben und kostet sammt Porto K 2.20. Bestellung am besten per Postanweisung. Nachnahme vertheuert! Auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Carl Gerold's Sohn in Wien I. Postgasse.

Gelegenheitskauf.

Ein Meyer's Conversations-Lexikon, 20 Bände, neueste Auflage, tabellos um 150 Kronen zu verkaufen. 99 2-1 Adresse in der Administration dieses Blattes.

100 bis 300 fl. monatlich

Wenn Verkauft jeden Samstag, in allen Ortschaften über und über ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gegenseitig einander Staatspapiere und Fidei. Beiträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Dorotheergasse 8, Budapest.

Hammerwerk - Verpachtung

in noch bestem Betriebe, mit 6 Feuer und 2 Schlägen und mit constanter Wasserkrast. Adresse bei der Expedition dieses Blattes. 77 4 7

Samstag, den 15. März 1902:
Eis schützenball
in A. Schoiber's Gasthaus, Weyersstraße
für gute Küche und feine Getränke wird bestens gesorgt.
Seine ergebenste Einladung macht
A. Schoiber.

So sieht er aus!
der ächte Coffee
Kaiser-Coffee
Schutzmarke
Pöstlingberg

1/4 Kilo Feinster
Kaiser-Coffee
aus
Zusatz.
ADOLF J. TITZE
LINZ.

So sieht er aus!
der ächte Coffee
Kaiser-Coffee
Schutzmarke
Pöstlingberg

aus der Fabrik von **Adolf J. Titze, Linz a/D.**

KARL BAIER'S

Erste Waidhofener Holz- und Kohlenhandlung

Holzverkleinerungs-Anstalt

liefert zu billigen Preisen:
reines, trockenes,
hartes und weiches Brenn-Holz,
in jeder Länge geschnitten u. gespalten,
von 1 Krone aufwärts ins Haus gestellt.

Auch werden Scheiter zum Verkleinern übernommen.

empfehlen zur Abnahme:

sehr trockene, reine harte u. weiche Scheiter,
von 1/2 Nm. aufw. ins Haus gestellt,
sowie

Prima Ostrauer Coacs

echte preussische Salon-Kohle
und die zur Zimmer- und Küchenheizung vorzüglich geeignete schlackenfreie
Nelson-Kohle.

Um einem entstehenden Gerüchte entgegenzutreten, beehre ich mich zur Anzeige zu bringen, daß ich mein am
Oberer Stadtplatz Nr. 18, seit 22 Jahren bestehendes

Modisten- und Kunstblumen-Geschäft

in gleicher Weise wie bisher weiterführe.
Ich empfehle bei dieser Gelegenheit mein reich assortirtes Lager von: Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten, Kunstblumen, Grabkränzen, Aufputzkissen als: Spitzen, Bänder, Samme, Seiden u., Trauerwaren, Hochzeitsblumen.
Alle Reparaturen werden angenommen und aufs schnellste und beste durchgeführt. Trauerhüte werden ausgeborgt.
Auch erlaube ich mir, den geehrten Damen von Waidhofen und Umgebung zur Kenntnis zu bringen, daß eine große Auswahl von Neuheiten für die kommende Frühjahrs- und Sommerfaison bereits am Lager ist.

Hochachtungsvoll
Emma Kopetzky, Modistin.

Soeben erschienen! Der Stern der Liebe

Lied mit Pianofortebegleitung
von
Ferdinand Kirchberger,
1. Chormeister des Waidhofener Männer-Gesangsvereines.

Preis Kronen 1.20, (mit Postzusend. Kronen 1.30)
Zu beziehen durch:

C. Weigend's Buchhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs,
Unterer Stadtplatz Nr. 23.

Näheres über ein neuerfundenes Aufsehen

erregendes Präparat mit geradezu augenscheinlichem Erfolge bei Miteasern, Sommersprossen, Leberflecken, Gesichtsrotthe, rothen Armen und rothen Händen, bei schwierigen Händen und Kopfschuppen theilt unentgeltlich mit Joh. Grollich k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn (Mähren). Proben 40 kr. in Briefmarken. Originaldosen fl. 1.25. 325 52-1

KARL SCHNAUBELT

beideter Sachverständiger 126
WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,
empfiehlt sein

**zahnärztliches und zahn-
technisches Atelier.**

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hof-
zahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie
dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für
solide und gewissenhafteste Ausführung.

Schutzmarke: Anker

LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag.
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung
allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40
und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels
nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit
unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke
an, dann ist man sicher, das Original-
ergebnis erhalten zu haben.

Richter's
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Elisabethstraße 5.



Wegen Vergrößerung meines Betriebes durch
Trockenanlagen, welche nur ich allein in Waidhofen
besitze und durch größeren Umsatz bin ich in der
Lage, alle Arten von

harten u. weichen Möbeln

en gros und en detail zu demselben Preise, als
solche von Linz oder Wien zu stehen kommen, unter
Garantie für Verwendung von trockenem Holze und
reiner, stibvoller Ausführung zu liefern. Besitze auch

Möbelleihanstalt.

74 26*8

Auch bin ich in der Lage, alle möglichen Bau-
tischlerarbeiten, wie Portale, Thüren, Fenster, Lamb-
ries, sowie alle Arten von Brettelböden unter
Hinweis auf meine zwanzigjährige Praxis bei ersten
Wiener Firmen und auf mein hiesiges Renommé
auf das solideste auszuführen.

Skizzen und Vorschläge für Käufer gratis bei

Franz Poitzi,

Wienerstrasse Nr. 6 vis-à-vis dem
Staatsbahnhofe.

Liqueur Monte Christo.

Grosse Specialität von wunderbarem Geschmacke.

Magenstärkend.
Belebt und erfrischt den Organismus,
Höchste Anerkennungen.
Prämiert mit 84 Medaillen erster Classe.

Josef Archleb & Comp.
Dampf-Destillation in PRAG.

Wir versenden zur Probe Original-Flaschen
à 2 Kronen per Nachnahme, bei Bestellungen von 4 Flaschen
franco und franco Emballage.

Anzeige!

Erlaube mir den geschätzten Damen von Waidhofen und
Umgebung höflichst mitzutheilen, daß ich vom

**1. März l. J. an mein Geschäft in der
unteren Stadt im Hause Nr. 23 (Weigend's
Buchhandlung) l. Stock weiter ausführe**

und bitte, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch
dorthin übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Josefine Firschlehner,
Damenschneiderin.

Ein halbes Kilo Gänsefedern nur 60 Kreuzer.

Ich versende vollständig ganz neue, graue Gänsefedern mit der
Hand geschliffen, 1/2 Kilo für nur 60 Kreuzer und dieselben
besserer Qualität nur 70 Kreuzer in Probe-Postcolli mit 5
Kilo gegen Postnachnahme. **J. Krafa,** Bettfederhandlung
in Smichow bei Prag. Umtausch gestattet.

Commis.

Tüchtiger Commis, womöglich aus hiesiger Gegend, verfiert in
Colonial, Manufactur und Eisen findet in einem größeren
Detailgeschäft N. De., gute Anstellung. 84 2-1
Offerte unter „E. 1902“ an die Expedition dieses Blattes.



Ein Gassengewölbe

mit anstoßender Wohnung wird zu mieten gesucht. Auskunft
in der Verwaltungsstelle d. Bl. 19 5-3



Ueberall erhältlich!

Degen-Feigen-Kaffee.

31 26-1

Anton Degen,

Feigen-Kaffeefabrik Eggenburg.

Größerer Einfehrghasthof

oder Hotel mit nachweisbarem Umsatz wird auf mehrere Jahre
von sachkundigen, kinderlosen Eheleuten zu pachten gesucht.
Adresse unter „dauernd“ an die Expedition d. Bl. 88 2-1

Das Geheimnis

der chemischen Kleider-Reinigung ist
101 2-1
„Gugi“

chemisch trockenes Fleckenwasser und wagt ohne jeden
Rand oder Farbenschädigung, ohne eine feuchte
Stelle zu hinterlassen alle Fette, Öle, Wagen-
schmiere u. s. w. in einer Minute. Nur erhältlich
bei den Kaufleuten: **Josef Wahsel, Franz Hof-
bauer und Droguerie Josef Frank.**

Alleiniger Erzeuger und Versandt:
Flor. Gugimair's
chemische Kleiderputzanstalt u. Fleckenwasserfabrik
GRAZ, Gartengasse 22.
Depositaire und Wiederverkäufer überall gesucht.

Als
Kaffeezusatz-Mittel
das
Beste

Ueberall käuflich!

Andre Hofer's
Feigenkaffee

Fabriken:
Salzburg und
Freilassing.

Geschäfts-Eröffnung.

Endesgefertigter erlaubt sich einem P. T. Publicum ergebenst mitzutheilen,
daß er am **1. März 1902**
eine

Specerei- u. Consum-Halle

in Böhlerwerk Nr. 59
errichtet.

Gleichzeitig danke ich für das mir als Geschäftsleiter der Firma Josef
Lahner geschenkte Vertrauen, und bitte, dasselbe auch auf mein neues Geschäft
zu übertragen.

Ich werde bemüht sein, durch Verkauf von vorzüglichen frischen Waren
zu den möglichst billigsten Preisen das in mich gesetzte Vertrauen gütigst zu
erhalten.

Hochachtungsvoll

Josef Schiller.

79 3-1

Zu verkaufen!

sind aus der Verlassenschaft des Herrn Franz von Reichenau das Bauerngut **Frauenwies Nr. 4** in der 1. Pöchlerrötte sammt Ueberländgrundstücke; die in der 1. Wirtsrötte gelegene **Säge sammt Wohnhaus Nr. 29.**

Anfragen zu richten an Dr. v. Plenker, Waldhofen 99 4-1 an der Jbbss.

Burische vom Land

26 Jahre alt, der keine Arbeit scheut, bittet um Posten als Hausdiener. Derselbe kann auch mit Pferden umgehen. Auskunft: Poststeinertstraße Nr. 31. 98 1-1

Haus Nr. 35 in Rosenau

einstöckig, mit Sandkammer und Tabak-Trasill, nebst kleinen Obst- und Gemüsegarten ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer dortselbst. 98 1-1

Erklärung.

Ich erkläre hiemit, daß weder ich, noch meine Firma Simon Redtenbacher sel. Witwe u. Söhne, Rieddorf, Schulden für den im Pöchlerrötte beschäftigten Eduard Redtenbacher bezahlen. 106 Friedrich Blumauer, Rieddorf, D.-D.

Wer seine Familie anständig

ernähren will, erhält Gelegenheit dazu. Nur für makellose, strebsame Männer oder Frauen. Meldungen unter „tägliches Brot gesichert 303“ befördert **RUDOLF MOSSE, WIEN, I. Sellenstätte 2.**

Sehr wichtig für Magenleidende!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfwahl infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc. beseitigen sofort die bekannten **Grady'schen Magentropfen (Mariazeller).**

In allen Apotheken zu haben. **Viele Kaufende Dank- und Anerkennungs schreiben!** Diese eine Flasche kostet Schilling 40 Kr., Toppflichtigen 20 Kr. Centralvertrieb: **E. Grady, Apotheker „Am Hügel von Ungern“, Wien I.** Bei Bestellungen wird ersucht, beizugeben Mariazeller Magentropfen müssen „Grady'sche“ und Mariazeller sein. **E. Grady** aut. verla.

Rheumatismus, Asthma, Tuberkulose, Magenleiden, Blasenleiden, Influenza, Wunden, Hautkrankheiten

wirden durch meine seit 20 Jahren bereit aus Erfahrung begangenen gewonnenen **Wundmittel** in den hartnäckigsten Fällen geheilt. Unvergleichliche Wirklichkeit mit wissenschaftlichen Höchstleistungen bewährter chemischer Mittel. **Wundmittel** bewirkt rasche und zuverlässige Einheilung aller **Wund- und Ausschlagungskrankheiten** über jegliche **Heilungszeit** (besonders bei **Wund- und Ausschlagungskrankheiten** unheilbar und gefährlich).

ERNST HESS, Klingenthal, Sachsen.

Zugangs-Abtschrift.

Bestätigung. Wir machen hierdurch sehr warm empfehlen und ich habe es versucht, es hat bei meinen Wunden gut und in dem ich Ihnen nicht mehr sagen kann; es gibt noch andere Mittel, was ich nicht weiß, aber in meinen Fällen hat, besonders bei **Wund- und Ausschlagungskrankheiten** gut und zuverlässig. **Hess, Klingenthal, Sachsen.** **Ernst Hess**

Offert-Ausschreibung.

Die Sanitätsgemeindegruppe Jbbssig beabsichtigt die Herstellung eines neuen **Nothkrankenhauses** im veranschlagten Betrage von **7500 Kronen** im schriftlichen Offertwege.

Die Einreichung der Angebote muß bis längstens

24. März 1902

bei dem **Obmann, Herrn Josef Windischbauer** in Jbbssig erfolgen.

Pläne, Vorausmaß, freie Bedingungen liegen in der **Gemeindekanzlei Jbbssig** zur Einsicht auf.

Die Sanitätsgemeindegruppe behält sich die Ratifikation unter den eingelangten Offerten vor.

Jbbssig, den **3. März 1902.**

Windischbauer,
Obmann.

85 3-1

Vinavigo.

Spanische Weingesellschaft Hamburg.

Directer Import feiner, garantiert reiner Weine. **Portwein-rotz**, süß, mit feinem, kräftig gewürzten Aroma; **Portwein weiß**, süß, angenehm mild, aromatisch; **Sherry**, halbsüß, sehr fein und kräftig; **Madeira**, halbsüß, von angenehm herzhaftem Geschmack; **Madeira**, halbsüß, von angenehm herzhaftem Geschmack; **Wassala**, halbsüß, feines mildes Aroma; **Cognac grande fine Champagne**; **Vermouth**; **Muscat Lunelle**, **Lacrima Christi**, goldgrün, hochfein, sehr süß und fein, dem Tokayerwein ähnlich. **Spezialität: Medicinal-Wassala**, dunkel, voll, süß, ausgezeichnet durch hohen Gehalt an Nährstoffen; **Schwächlichen, Kranken, Blutmännern und Bleichsüchtigen** besonders zu empfehlen. **Hauptverkauf** in ganzen und halben Hälften zu Originalpreisen, sowie gläserner Ausverkauf im **Hôtel zum gold. Löwen, Waldhofen a. d. Jbbss**, feinerer Flaschenverkauf in der hiesigen **Apothek** des **M. Paul**.

Geschäfts-Uebernahme.

Erlaube mir den verehrten **P. T. Damen** von Waldhofen und Zell die höfliche Anzeige zu erstatten, daß ich das



Modistengeschäft der Frau M. Steinmassl übernommen und dasselbe in Zell Nr. 15

weiter führe. **Sämmtliche Hüte**, die ich fertig übernommen, werden zu **äußerst billigen Preisen** verkauft.

Ferner sind auch eine große Auswahl der **neuesten Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte** angelangt und lade die verehrlichen **P. T. Damen** zur gütigen Besichtigung derselben höflichst ein. Ich werde bestrebt sein, die werthen Kunden in jeder Weise zufriedenzustellen und bitte um gütigen **jährlichen Zuspruch**.

Hochachtungsvoll

Marie Wintersperger, Modistin, Zell a. d. Y., Nr 15.

107 1-1



Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Elegante Neuheiten

in

Damen- u. Mädchen-Confection

Jacken, Paletots, Capes, Krägen, Mäntel etc.

bei

Julius Baumgarten

Oberer Stadtpl. 15. **Waidhofen a. d. Y.,** Oberer Stadtpl. 15. gegenüber dem Stadtturm.

Riesige Auswahl. Preise billigst. Tadelloser Schnitt.

Auf Wunsch nach auswärtig Auswahlendungen.

